

Bilderbücher gegen das Vergessen

Zeitzeugen des Holocaust berichten

„Das ist meine Geschichte“:

Philomena Franz



**Elly-Heuss-Knapp-Realschule, Köln /
feat. Reiner Engelmann**

Impressum

Redaktion:	Dr. Jutta Drewniok, Urban Philippek
Künstlerische Leitung:	Elena Melchers
Pädagogisches Begleitmaterial:	Barbara Scholzen, Dr. Jutta Drewniok, Urban Philippek
Layout:	Markus Beuse
Kontakt:	E-Mail: info@ehk-koeln.de Homepage: www.ehk-koeln.de

Erste Auflage im Mai 2020

Die Publikation und Recherche ist im Rahmen der Förderung des Margot-Friedländer-Preises 2020 entstanden. Der Margot-Friedländer-Preis ist ein Wettbewerb der Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa, gefördert vom Bundesfamilienministerium im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“, von Ernst & Young und der Berliner Sparkasse. Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung der Förderpartner*innen dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung.

Margot Friedländer
PREIS 2020


Schwarzkopf
Stiftung
JUNGES EUROPA

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



Ich möchte den
Antisemitismus bekämpfen,
zum Beispiel in unserer
Schule.
Menna, 9c

Wir tragen keine Schuld an
den Verbrechen der
Vorgängergeneration, aber
ich möchte Verantwortung für
eine friedliche Gegenwart und
Zukunft übernehmen.

Berfin, 9a

Man darf den Antisemitismus
nicht herunterspielen.

Yulia, 10a

„Wenn wir hassen,
verlieren wir.
Wenn wir lieben,
werden wir reich.“

(Philomena Franz)

Ich möchte den Überlebenden
Respekt zollen und sie ehren.

Sercan, 10b

Alle in Deutschland
lebenden Menschen
haben eine besondere
Verantwortung für den
Frieden.

Fiza, 8b

Klasse 10b



mit Unterstützung von Dr. Jutta Drewniok und Urban Philippek

Von links nach rechts und von unten nach oben:

Esma D., Kalaiarasi J., Sanae A., Elvan A.,
Uresa N., Ebru E., Heval Ü., Muhammed M.,
Emir Ö., Ali C., Murat A., Jason S.,
Ayca A., Sham A., Selin A., Soner Y.,
Abdellah R., Adrian F., Klajdi F., Desislava M.

Es fehlen: Annalena E., Sophia F., Sercan S., Lea S., Gülferi T., Sarah Z.

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

in unserer Zeit erscheint es uns wichtiger denn je, die Auseinandersetzung mit dem Holocaust nicht nur auf die Wissensvermittlung im Geschichtsunterricht zu beschränken.

Die Kenntnisse der Gräueltaten zur Zeit des Nationalsozialismus müssen zu einer Haltung führen, die sich in Werten wie Nächstenliebe und Übernahme von Verantwortung für eine friedliche Gesellschaft manifestiert. Diese Werte müssen vorgelebt, gelehrt und verteidigt werden.

Unsere Bilderbücher möchten dazu beitragen, die Vergangenheit lebendig zu halten. Durch die Verbindung von historischem Wissen und emotionaler Betroffenheit können sich die Schülerinnen und Schüler auf verschiedenen Ebenen mit der Thematik und ihrer Bedeutung für die Gegenwart auseinandersetzen.

Eingesetzt werden können die Bücher bevorzugt in den Klassen 8 bis 10 in den Fächern Geschichte, Politik, Sozialwissenschaften, Philosophie und Deutsch.

Das Lernmaterial im Anhang bietet zahlreiche Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit dem Holocaust und soll ebenso Anregung für die Entwicklung eigener Ideen sein.

Unser herzlicher Dank geht an Herrn Engelmann! Auf der Grundlage seines Buches „Wir haben das KZ überlebt - Zeitzeugen berichten“ sind unsere „Bilderbücher gegen das Vergessen“ entstanden. Unter Rückgriff auf acht seiner Interviews erstellten unsere Schülerinnen und Schüler jeweils ein Buch zu jeder Biographie. Zwei weitere Bücher entstanden nach Begegnungen mit Zeitzeuginnen, die wir 2019 in Krakau und 2020 in Bonn treffen durften.

Insgesamt waren fast 200 Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte unserer Schule an diesem Projekt beteiligt.

Bedanken möchten wir uns ebenfalls bei der Schwarzkopf-Stiftung für die Auszeichnung mit dem Margot-Friedländer-Preis 2020 und die damit verbundene finanzielle Unterstützung, die die Umsetzung unseres Projektes überhaupt erst ermöglicht hat!



Dr. Jutta Drewniok (Schulleiterin)

Urban Philippek (stellvertr. Schulleiter)

Vorwort

Der Auschwitzüberlebende und spätere Träger des Friedensnobelpreises Elie Wiesel hat einmal gesagt: „Wer einmal einem Zeitzeugen zuhört, wird selbst zum Zeitzeugen.“

Geht das überhaupt? Diese Frage habe ich mir gestellt, nachdem ich diesen Satz zum ersten Mal gehört hatte. Ich war doch in keinem Konzentrationslager, ich habe die Qualen und Erniedrigungen dieser Menschen nicht durchleben müssen; ich musste nicht zusehen, wie Mitgefangene zu den Gaskammern geführt oder nach dem Abendappell am Massengalgen im Stammlager Auschwitz erhängt wurden. Wie also könnte ich ohne diese Erfahrungen selbst zum Zeitzeugen werden?

Doch dann habe ich diesen Menschen zugehört, wie sie ihre Geschichten vor mir ausbreiteten. Ihre Erinnerungen wurden wach, waren plötzlich wieder Gegenwart. Sie erzählten, manchmal unter Tränen, und vertrauten mir so einen Teil ihres Lebens an. Stunde um Stunde habe ich ihnen zugehört und mitgeföhlt.

Auf dieser Grundlage sind die zehn Geschichten in dem Buch „Wir haben das KZ überlebt“ entstanden. Schreibend, Satz für Satz, habe ich mich an meinem Schreibtisch diesen Menschen angenähert, habe mir noch einmal in Erinnerung gerufen, was sie mir erzählt hatten. Oft musste ich meinen Stift weglegen, weil ich keine Wörter für die Grausamkeiten gefunden habe, die diese Menschen mir anvertrauten.

So wie diese Zeitzeugen mir menschliche Abgründe vor Augen geführt haben, weckten sie gleichzeitig mein Interesse an ihnen durch ihren Lebenswillen. „Wir müssen darüber reden, damit künftige Generationen unsere Erfahrungen nicht machen müssen.“ Das war ihre Einstellung.

Ihr, liebe Schülerinnen und Schüler, habt das Anliegen der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aufgegriffen und gehandelt. In sehr eindrucksvoller Weise habt ihr euch mit deren Leben auseinandergesetzt und es mit euren Worten und euren Bildern erzählt. Mit eurer Reihe „Bilderbücher gegen das Vergessen“ habt ihr einen wichtigen Meilenstein in der Kultur der Erinnerung an den Holocaust gesetzt. Damit seid ihr auch zu Zeitzeuginnen und Zeitzeugen geworden, denn nun wisst ihr, wie es diesen Menschen unter den Bedingungen der menschenverachtenden Diktatur ergangen ist und gebt dieses Wissen weiter.

Aber ihr habt noch mehr getan: Durch eure Beschäftigung mit dem Holocaust am Beispiel dieser zehn Menschen könnt ihr nun auch einen kritischen Blick auf die Gegenwart werfen. Es ist wichtig, aus den Gräueln der Vergangenheit die richtigen Rückschlüsse für die Gegenwart und Zukunft zu ziehen. Ihr seid auf dem richtigen Weg und ich ermutige euch, diesen Weg weiterzugehen. Auf euch kommt es an, ihr seid nun Botschafter für die Erinnerung, aber auch für die Gestaltung eurer Zukunft.

Zu dem Margot-Friedländer-Preis, den ihr für eure Arbeit erhaltet, gratuliere ich euch ganz herzlich. Für eure Bücher wünsche ich euch viele interessierte Leserinnen und Leser.

Last but not least ist es für mich selbstverständlich, auch den Lehrerinnen und Lehrern für ihr Engagement an diesem Projekt Anerkennung auszusprechen. Ganz sicher war über die reguläre Unterrichtsverpflichtung hinaus viel Zeit notwendig, um das Projekt in dieser Form umzusetzen. Sie haben ihren Schülerinnen und Schülern damit viel mehr vermittelt als einen Einblick in den Holocaust. Es war ein umfassendes Projekt, bei dem viele Fähigkeiten gefördert wurden.

Reiner Engelmann, März 2020

"Das ist meine Geschichte" Philomena Franz

Ich wurde am 21. Juli 1922 in Biberach als Kind einer Musikerfamilie geboren. Wir waren eine sogenannte Sinti-Familie. Wenn wir nicht unterwegs waren, lebten wir im oberschwäbischen Rohrdorf, einer Gemeinde in Oberschwaben.



Wir waren mit unserer Musik sehr erfolgreich, spielten in der Liederhalle in Stuttgart, im Wintergarten in Berlin und im Lido in Paris. Auch einen internationalen Musikwettbewerb gewannen wir!

Schon sehr früh als Kind tanzte ich oder sang Balladen. Einmal stand ich sogar neben der berühmten Tänzerin Josephine Baker auf der Bühne!



Ich bin keine Jüdin, sondern Christin. Mein Großvater zeigte mir immer die Vielfalt der Natur und erklärte sie mir als Gottes Schöpfung. Ich lernte somit so vieles, dass sogar die Lehrer von meinem Wissen begeistert waren.

Veränderte Zeiten

Als ich elf Jahre alt war, kam Hitler an die Macht. Mein Großvater hatte schon lange befürchtet, dass das Hitlerzeichen viel Kummer, Elend und Chaos über die Welt bringen würde!

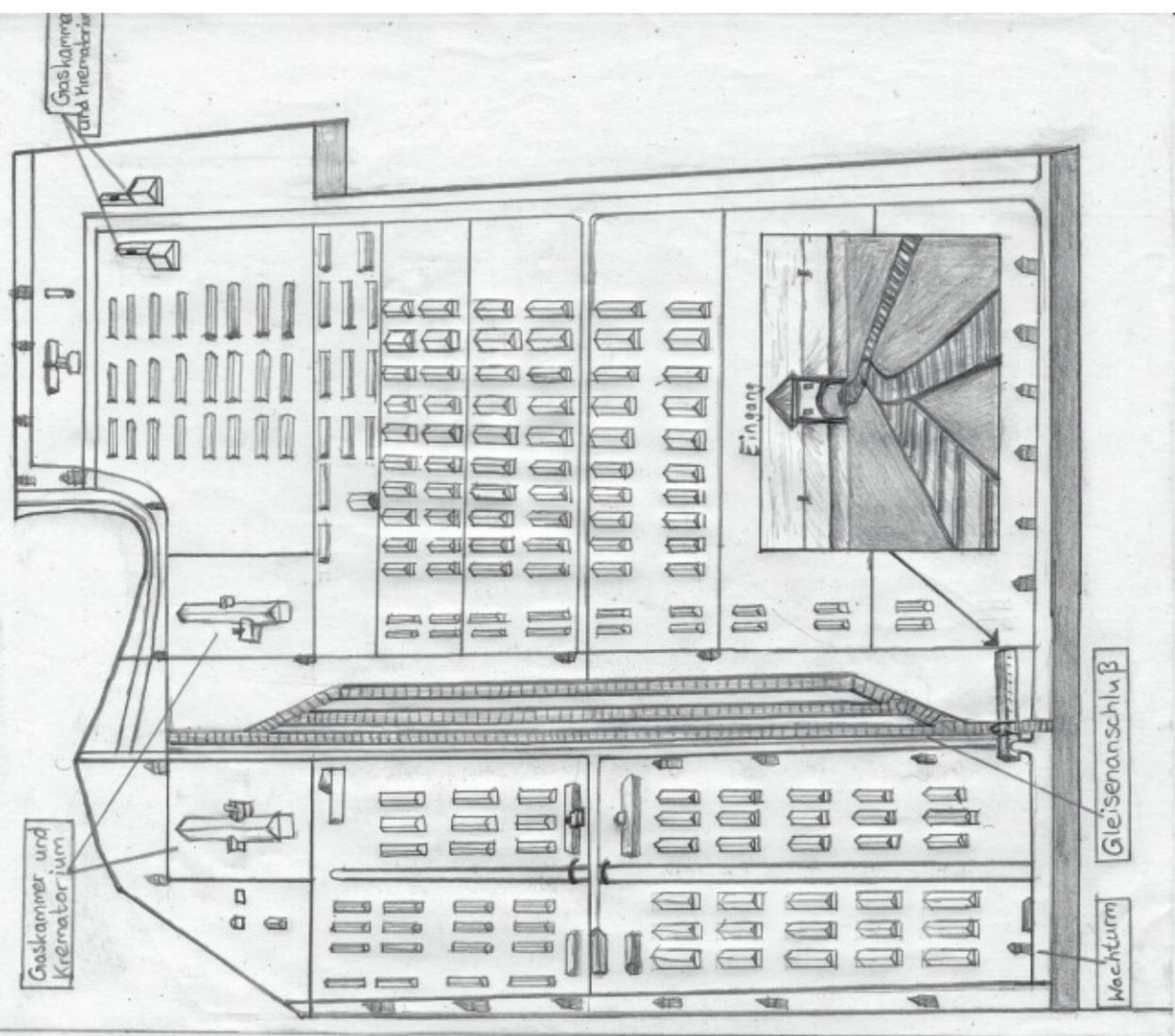
Bis zu meinem 17. Lebensjahr verlief mein Leben noch unbeschwert. Doch plötzlich veränderte sich alles!

Als wir nach einem Auftritt im Pariser Lido wieder nach Deutschland zurückreisen wollten, wurden wir an der Grenze von der SS festgehalten. Schmuck, Geld und unsere Ausweise wurden uns abgenommen.

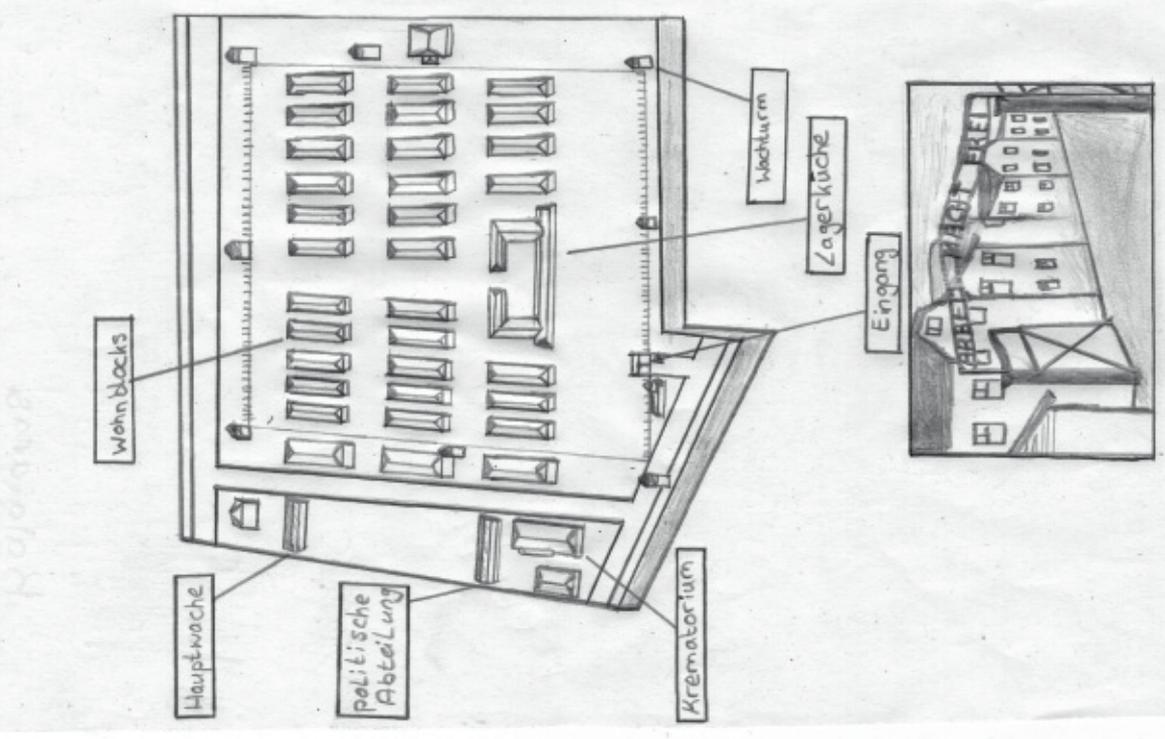
Durch Himmlers „Festsetzungserlass“ wurde ab sofort unsere Reisefreiheit eingeschränkt. Von nun an durften wir keine Musiker mehr sein. Bei der Gestapo wurden wir vermessen und als „Zigeuner“ kategorisiert. Das hieß, dass wir unseren Wohnort nicht mehr verlassen durften und unser Auto, die Pferde und den Wagen verkaufen mussten. Ich selbst durfte nicht mehr zur Schule gehen und wurde zur Zwangsarbeit in eine Fabrik geschickt. Auch musste ich miterleben, wie mein Vater, meine Brüder und mein Onkel mit seinen fünf Kindern in Konzentrationslager verschleppt wurden!



AUSCHWITZ - BIRKENAU



AUSCHWITZ (STAMMLAGER)



Im Konzentrationslager

Im März 1943 wurde dann auch ich nach Auschwitz deportiert und musste dort in einem Steinbruch arbeiten.

Nach meinem Aufenthalt im KZ Auschwitz-Birkenau wurde ich in das KZ Schlieben verlegt. Dies war ein Außenlager des KZ Buchenwald. Dort traf ich endlich meine Schwester wieder! Sie war so dünn geworden, dass ich sie fast nicht wiedererkannt hätte!

Das KZ Schlieben war eine für den Krieg wichtige Fabrik. Von den Zwangsarbeitern wurden extreme Akkordleistungen verlangt, damit das Monats Soll von 1,5 Millionen Panzerfäusten erfüllt werden konnte. Ohne Schutzmasken arbeiteten wir täglich 14 Stunden. Ich musste Sprengbomben mit Dynamit füllen. Schon nach kurzer Zeit wurde ich krank. Meine Haut und meine Augen verfärbten sich gelb. Ich war am Ende meiner Kräfte!

Draußen sah ich die Bäume und wollte nur raus! So sehr wünschte ich mir, noch einmal einen Apfel zu essen! Ich hielt es einfach nicht mehr aus!

Wenn ich nicht sterben wollte, musste ich fliehen! Ich schaute mir den mit Starkstrom geladenen Zaun an und sah, wie sich der Hund eines Wachpostens diesem näherte, aber nichts passierte! In Gedanken bereitete ich also meine Flucht vor. Ich wusste, dass ich es schaffen konnte, schließlich hatte ich lange Ballett gemacht und war trainiert. Leider konnte ich meine Schwester nicht dazu überreden, mich zu begleiten. Eines Abends legte ich ihr einen Zettel aufs Kopfkissen: „Liebe Schwester, verzeih mir, ich kann nicht mehr, sonst muss ich sterben.“

Ich beobachtete den Wachposten und wartete, bis er sich mit seinem Hund ein Stück entfernt hatte, nahm Anlauf, sprang über den Zaun und lief, so schnell ich konnte, weg vom KZ!



Einige Tage streifte ich ziellos durch den Wald und wusste nicht, wohin ich gehen sollte. Plötzlich standen zwei Männer vom Volkssturm vor mir. Man verhaftete mich und übergab mich dem Bürgermeister. Nach einer Woche wurde ich abgeholt und ins KZ zurückgebracht.

Dort ließ man mich nun richtig leiden. Ich wurde verprügelt, man täuschte meine Hinrichtung vor und sperrte mich mehrere Tage in den Stehbunker. Es war so schrecklich! Ständig dachte ich an meine Schwester. Ich hatte solche Angst, dass sie sich meinetwegen an ihr rächen würden!

Nachdem eine jüdische Ärztin meinen rechten Arm wieder eingelenkt hatte, der seit der Scheinhinrichtung ausgelenkt gewesen war, wurde ich ins KZ Oranienburg verlegt. Dort warf man mir vor, ich hätte mich auf der Flucht mit anderen getroffen, um ihnen von den Zuständen im Lager zu berichten. Deshalb musste ich drei furchtbare Tage und Nächte in einer Dunkelzelle verbringen.

Dann wurde ich zum Verhör geholt. Dort erzählte ich, ich hätte einfach Sehnsucht nach meiner Mutter gehabt, aber was ich zu sagen hatte, interessierte niemanden. Ich wurde zusammengeschlagen, verlor das Bewusstsein und kam langsam in der Dunkelzelle wieder zu mir. Mein Nasenbein war gebrochen und mein Mund voller geronnenem Blut. Sechs endlose Wochen war ich in der Dunkelzelle gefangen. Ich betete zur Heiligen Madonna um Hilfe, wollte nur noch sterben!



Doch ich starb nicht! Als eines Tages jemand durch den Schlitz der Türe eine Zigarette und ein Streichholz warf, sah ich in dem für wenige Augenblicke hellen Raum, dass die Wände und die Decke voller Blut waren. Das war entsetzlich! Aber ich wusste jetzt, dass jemand mir helfen wollte, denn es wurden mehrfach Brote durch den Türschlitz geworfen. Das gab mir Hoffnung! Als ich schließlich erfuhr, dass ich erneut das KZ wechseln muss, lernte ich den Mann kennen, der mir geholfen hatte. Er war ein jüdischer Häftlingsschreiber. Dankbar lächelte ich ihn an.

Mit einem Krankentransport wurde ich wieder nach Auschwitz-Birkenau gebracht. Ich wusste, dass das das Ende in der Gaskammer bedeuten würde!

Sterben in Auschwitz-Birkenau?

Zwei Wochen waren wir unterwegs. Viele Menschen starben auf der Fahrt.

Das Grauen, was ich in Auschwitz-Birkenau erlebt habe, lässt sich kaum in Worte fassen.

Auf der Rampe wurden wir ausgeladen. Überall standen SS-Männer mit Schäferhunden. Als ich mich umschaute, sah ich erst, wie viele Menschen im Zug waren! Wir wurden in Richtung Gaskammer und Krematorium getrieben. Alle wussten oder ahnten, was auf sie zukommen würde. Es war ein unvorstellbares Geschrei. Noch heute habe ich es in den Ohren, wenn ich daran denke.

Ich war ziemlich weit hinten und vor mir waren „polnische Zigeunerfrauen“ mit ihren Kindern. Eine der Mütter war auf einmal weg, zurück blieb ihre kleine Tochter. Sie war vielleicht fünf oder sechs Jahre alt, wirkte aber jünger. Das kleine Mädchen versteckte sich unter meinem Rock. Ich habe sie festgehalten, habe gedacht, sie braucht Schutz. Das kleine Mädchen - ich sehe es noch vor mir, den Kopf geschoren, mit schönen großen dunklen Augen. Wenn die Mutter nicht mehr da ist, wird sie mit mir da reingehen. Das waren meine Gedanken.

Kurz bevor wir die Gaskammer erreicht hatten, kam ein SS-Mann auf einem Motorrad angefahren. Ich erkannte ihn sofort. Es war der Lagerleiter. „Herr Lagerleiter“, sprach ich ihn an, „wir sind doch Deutsche! Sie können uns doch zur Arbeit einsetzen. Und außerdem bin ich Wehrmachtsangehörige. Mein Bruder kämpft an der Front!“

Ohne etwas zu sagen, drehte er mit seinem Motorrad eine Runde. Ob er noch einmal zurückkommen würde? Ich wusste es nicht, hatte aber so eine Vorahnung. Deshalb sagte ich den Frauen, die noch vor der Gaskammer standen, sie sollten da jetzt nicht reingehen, vielleicht gäbe es ja noch eine Rettung. Fünfzehn Frauen waren wir noch. Und tatsächlich kam der Lagerführer zurück, fragte, wer deutsch spreche. Natürlich alle. Und er befahl: „Abtreten!“

Alle standen wir am Abgrund zur Hölle und durften noch einmal einen Schritt zurücktreten! Fünfzehn Frauen und das kleine Mädchen. Wir wurden weggeführt in Richtung Verbrennungsöfen, und dort sahen wir Asche - Ascheberge so hoch wie die Häuser, in denen wir gewohnt haben.

Wir bekamen Schaufeln in die Hände gedrückt und mussten die Asche auf Lastwagen schaufeln. Das kleine Mädchen half mit seinen Händen. Es wollte sich sicher ganz instinktiv nützlich machen, um nicht auch ins Gas zu müssen. Die ganze Nacht haben wir geschaufelt, dann durften wir ins Frauenlager.

Auschwitz-Birkenau wurde aufgelöst, das kleine Mädchen und ich kamen ins Stammlager. Doch wir blieben nur noch kurze Zeit zusammen, da ich nach Wittenberge an der Elbe, einem Außenlager von Neuengamme, abtransportiert wurde. Das kleine Mädchen durfte nicht mit, es musste in Auschwitz bleiben. Lange, lange hatte ich das ängstliche Gesicht der Kleinen vor Augen, als wir gewaltsam getrennt wurden.



Verlegung und Flucht

Ich wurde nach Wittenberge verlegt und musste wieder in der Fabrik arbeiten. Dort gab es diesen einen Mann, den alle „Meister“ nannten. Er war anders als die anderen. Obwohl wir nur mit unseren Blicken sprachen, spürte ich, dass er mir helfen wollte. Mehrere Male legte er mir Essen unter den Tisch, sodass ich nicht verhungerte.

Ich wusste, dass ich noch einmal fliehen musste! Sechs andere Frauen wollten mitkommen. Der Plan war, den Stacheldraht zu durchtrennen. Die Isolierzange besorgte mir der Meister. Von ihm wusste ich auch, dass ab 12 Uhr nachts kein Strom mehr im Stacheldraht sein würde. Dieser mutige Mann riskierte für mich sein Leben!

Kurz nach Mitternacht schnitt ich den Zaun durch und die Frauen und ich liefen um unser Leben! Dabei schrie ich ihnen zu, dass sie nicht in die Stadt laufen sollten, aber sie hörten nicht! Ich selbst sprang in die Elbe und schwamm zu einer Insel. Immer wieder hörte ich Schüsse. Dann wurde es still. Von den anderen hörte ich nie wieder etwas!



Irgendwie schaffte ich es, auf diese Insel zu gelangen. Ich hatte solche Angst, gefunden zu werden! Vor Hunger hatte ich ein regelrechtes Loch im Bauch! Glücklicherweise entdeckte ich Nester mit Vogeleiern und schlürfte sie aus.

Bevor ich am nächsten Tag aufbrach, schaute ich mich noch einmal um und stärkte mich wieder mit Vogeleiern. Danach schwamm ich durch die eiskalte Elbe zum anderen Ufer.

Als ich wieder an Land war, rannte ich, so schnell ich konnte – aus Angst – und weil mir so furchtbar kalt war! Zwei Tage war ich durchgehend in meiner Häftlingskleidung unterwegs und machte nur kurze Pausen. Als ich einmal aus einem unruhigen Schlaf aufwachte, stand ein SS-Mann vor mir. Ich spürte, wie die Panik in mir aufstieg und flehte ihn an, mich nicht zu töten! Doch dieser Mann tötete mich nicht – er rettete mein Leben! Ich kann nicht in Worte fassen, wie dankbar ich ihm bin!

Er nahm mich mit zu sich nach Hause. Seine Tochter, eine Rot-Kreuz-Schwester, kümmerte sich um mich. Ich durfte baden und mein Kopf wurde mit Entlausungsmittel behandelt. Dann bekam ich ein Gästezimmer. In den kommenden Wochen half ich im Haushalt.

An einem Sonntagmorgen standen plötzlich zwei russische Offiziere vor der Haustür. Das war ein sichtbares Zeichen dafür, dass der Krieg endlich zu Ende war. An meinem geschorenen Kopf und der Häftlingsnummer erkannten sie natürlich sofort, dass ich ein ehemaliger KZ-Häftling war.

Jetzt konnte ich dem Mann und seiner Tochter meine Dankbarkeit zeigen! Ich erklärte den Soldaten, dass in dem Haus keine SS-Männer seien, sondern nur eine Familie, die mich herzlich aufgenommen und mir Schutz gegeben habe, ohne dabei an das eigene Risiko zu denken.

Nachkriegszeit

Jahrelang hatte ich keine Nachricht mehr von meiner Familie bekommen. Immer wieder stellte ich mir die Frage, ob sie noch lebte und ob ich sie finden könnte. Von der russischen Kommandantur bekam ich die notwendigen Papiere, um zu reisen. Aber ich wusste nicht, wohin ich gehen sollte, ich fühlte mich so allein! Mit russischen Soldaten zog ich einige Kilometer weiter und nach einer überstandenen schweren Angina verließ ich das russisch besetzte Gebiet.

Unterwegs stellte ich erstaunt fest, dass ich durch ein völlig zerstörtes Land reiste. Von der Außenwelt hatte ich ja so lange nichts gesehen! In Bamberg angekommen, schloss ich mich einer Musikergruppe an, die nur aus Sinti bestand. Dort lernte ich meinen Mann kennen. Auch er hatte schwere Jahre hinter sich, hatte seine Frau und vier Kinder verloren. Sie alle waren in Auschwitz vergast worden!

Schließlich heirateten wir und bekamen fünf Kinder. Wir waren füreinander da und hatten etwas, wofür wir uns beide begeisterten: die Musik.

In Ansbach spielten wir für die Amerikaner. Dort traf ich Josephine Baker wieder. Sie trug eine Uniform und erzählte, sie habe während des Krieges häufiger Konzerte für Soldaten gegeben. Die Uniform sei für sie ein Ausdruck von Solidarität. Das beeindruckte mich!

Einmal traten wir auch in Tübingen vor General De Gaulle auf, er hatte dort sein Hauptquartier, denn es war von den Franzosen besetztes Gebiet.



Irgendwann aber wurde ich krank. Ich hatte Alpträume, sah Gesichter von SS-Männern und wachte schreiend auf. Schließlich wurde es so schlimm, dass ich in eine Klinik musste. Dort wurde eine schwere Depression diagnostiziert. In der ersten Zeit weinte ich nur, doch dann fing ich an zu reden. Ich erkannte, dass Worte mir mehr halfen als Tränen. Um mich von meinem Leid zu befreien, musste ich darüber sprechen, was ich erlebt hatte!

Als mein Mann 1975 starb, erlitt ich einen Rückfall und erkrankte wieder an einer schweren Depression. Mit der Zeit kämpfte ich mich zurück ins Leben.



Philomena Franz heute

Heutzutage sieht man mich in Talkshows, man hört mich im Radio und ich besuche sehr gerne Schulen, um von meinem Leben zu erzählen. Ich sitze sehr häufig in Zügen oder Flugzeugen, um überall auf der Welt Vorträge halten zu können. Das mache ich, weil ich mich verpflichtet fühle, darüber zu reden, was nicht nur mir, sondern gerade auch denen, die nicht überlebt haben, widerfahren ist. Vor allem der jungen Generation will ich das deutlich machen. Sie trägt keine Verantwortung für die Vergangenheit, aber sie ist verantwortlich für die Zukunft. Und da kann man aus der Vergangenheit eine Menge lernen!

Erinnerung braucht Mut, das Erlebte immer und immer wieder zu erzählen und damit auch zu durchleiden. Wer schweigt, wird krank. Wer redet, hat Mut zur Zukunft!



Philomena Franz



21.07.1922

Geburt

1938

**Festsetzungs-
Erlass**

- Einschränkung der Reisefreiheit
- Verbot des Schulbesuchs
- Zwangsarbeit

1919

**Versailler
Vertrag**



1932

**NSDAP
gewinnt die
Reichstags -
wahl
(37%)**

1935

**Nürnberger
Gesetze**

1939

**Beginn
2. Weltkrieg**

1941

**Überfall auf
die
Sowjetunion**

1925

**Hitlers
„Mein Kampf“
erscheint**

1933

**Macht-
ergreifung
Hitlers**

1938

**Pogrome
gegen die
jüdische
Bevölkerung**

1940

**Einrichtung
des KZ
Auschwitz**

1942

**Wannsee-
Konferenz
(„Endlösung
der
Judenfrage“)**

Auszeichnungen

- Bundesverdienstkreuz am Band (1995)
- Frauen Europas Deutschland (2001)
- Verdienstorden des Landes Nordrhein - Westfalen (2013)

ab 1945

Bamberg

1943

- Deportation nach Auschwitz-Birkenau
- Deportation nach Oranienburg

1975

Tod ihres Ehemannes

1943

Aufstand im Warschauer Ghetto

1945

Ende des 2. Weltkrieges In Europa
Befreiung des KZ Auschwitz

1948

Gründung des Staates Israel

1944

400.000 ungarische Juden werden in 1 Monat vergast

1945/46

Nürnberger Prozesse

1965

Aufnahme diplomatischer Beziehungen Israel/ BRD

<p>Adolf Hitler:</p> <ul style="list-style-type: none"> • geboren 1889 in Braunau, • besuchte die Realschule, verließ sie ohne Abschluss, • lebte von 1907-1914 von Gelegenheitsarbeiten, • gründete die NSDAP und wurde 1921 ihr Führer, • 1923 scheiterte sein Putschversuch, schrieb im Gefängnis „Mein Kampf“, • seit 1933 Reichskanzler, zerstörte die Weimarer Republik und errichtete eine Diktatur, • begann 1939 mit dem Überfall auf Polen den 2. Weltkrieg und setzte seinen Plan, die „jüdische Rasse zu vernichten“, in die Tat um, • beging 1945 in Berlin Selbstmord. 	<p>Rudolf Höß:</p> <ul style="list-style-type: none"> • geboren 1901 in Baden-Baden, • trat 1922 der NSDAP bei, • kam wegen Beteiligung an einem Attentat 5 Jahre ins Zuchthaus, • wurde 1934 Mitglied der SS und erhielt eine SS-Ausbildung in den Konzentrationslagern Dachau und Sachsenhausen, • war von 1940-1943 Kommandant in Auschwitz: trieb bedenkenlos den Bau von Gaskammern und Krematorien voran und arbeitete akribisch daran, die tägliche Todeszahl zu steigern, indem er Zyklon B einsetzte, • wurde 1947 auf dem Gelände des KZ Auschwitz erhängt.
<p>Reinhard Heydrich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • geboren 1904 in Halle, • wurde 1936 Chef der Gestapo, • war eiskalt, unnahbar, misstrauisch, unsentimental und hochintelligent, • leitete 1942 die Wannseekonferenz, auf der die „Endlösung der Judenfrage“ vorangetrieben wurde, • beherrschte zusammen mit Himmler den gesamten NS-Terrorapparat, • starb 1942 durch ein Attentat in Prag, • die Nazis vernichteten aus Rache das Dorf Lidice und töteten 5000 Menschen. 	<p>Adolf Eichmann:</p> <ul style="list-style-type: none"> • geboren 1906 in Solingen, • erstellte die Pläne für die Deportationszüge durch Europa, • schrieb das Protokoll der Wannseekonferenz, • tauchte nach dem Krieg in Argentinien unter falschem Namen unter, • wurde 1960 vom israelischen Geheimdienst nach Israel gebracht, • sagte beim Prozess in Israel: „Ich tat reinen Gewissens und gläubigen Herzens meine Pflicht!“, • 1962 wurde das Urteil „Tod durch Erschießen“ vollstreckt.
<p>Heinrich Himmler:</p> <ul style="list-style-type: none"> • geboren 1900 in München, • liebte Natur und Tiere, • trat 1923 der NSDAP bei und wurde 1929 Reichsführer der SS, • wurde zweitmächtigster Mann, • organisierte und vollstreckte die Judenvernichtung, • setzte das Recht zum Massenmord dem „Unrecht einer gestohlenen Zigarette“ gegenüber, • beging 1945 Selbstmord. 	<p>Joseph Goebbels:</p> <ul style="list-style-type: none"> • geboren 1897 in Reydt, • wurde 1933 Reichsminister für Propaganda, kontrollierte die Medien und das gesamte kulturelle Leben, • manipulierte die Menschenmassen, • rief die Bevölkerung zum „Totalen Krieg“ auf, • vergiftete 1945 seine Frau Magda, ihre 6 Kinder und dann sich selbst.

Antisemitismus	Antisemitismus bezeichnet eine gegen Juden gerichtete Form des Hasses. Diese steigerte sich in unvorstellbarer Weise während des Nationalsozialismus zum Massenmord an den Juden.
Arier	Nach den Vorstellungen der Nationalsozialisten bildeten die germanischen Völker, und hier vor allem die meisten Deutschen, den Kern der arischen Rasse. Die Arier (groß, blond, blauäugig, heldenhaft, opferbereit) gehörten der höchsten Rasse an.
Auschwitz	In der polnischen Kleinstadt Auschwitz errichteten die Nazis ihr größtes Konzentrations- und Vernichtungslager. Im Jahre 1940 befahl Himmler den Bau des Stammlagers, es folgten noch das Lager Monowitz für Zwangsarbeiter sowie das Vernichtungslager Birkenau. Insgesamt ermordeten die Nazis in Auschwitz und Birkenau etwa eine Million Juden sowie zehntausende Polen, Sinti und Roma, Russen und Zivilisten anderer Länder.
Deportation	Deportationen waren der zwangsweise und gewaltsame Abtransport der europäischen Juden, aber auch Sinti und Roma in Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslager.
"Endlösung der Judenfrage"	Hinter dieser NS-Bezeichnung verbirgt sich die planmäßige Ermordung aller Juden in Deutschland und in den von den Deutschen eroberten Ländern. Die Umsetzung des Beschlusses begann sofort mit dem Angriff auf die Sowjetunion im Juni 1941 und wurde auf der Wannseekonferenz im Januar 1942 „organisatorisch perfektioniert“.
Gestapo	Es handelt sich um den Bereich der NS-Polizei, der für die Bespitzelung der Bevölkerung und die Ausschaltung von Gegnern der Nazis zuständig war.
Ghetto	Dies ist ein Stadtviertel, in dem die Juden in unmenschlichen und beengten Verhältnissen leben mussten.
Holocaust/Shoah	Es ist die englische bzw. israelische Bezeichnung für den Massenmord an den Juden und anderen Minderheiten durch die Nazis.
Nationalsozialismus	Damit ist die Hitler-Diktatur in Deutschland von 1933-1945 gemeint. Sie beruhte auf einer menschenverachtenden Ideologie (Weltanschauung), deren Bestandteile ein tödlicher Antisemitismus, das sogenannte Recht auf „Lebensraum im Osten“ (= Eroberung Osteuropas), eine auf dem Recht des Stärkeren beruhende Einteilung der Menschen in Rassen („Herrenmenschen“ und „Untermenschen“) und das Führerprinzip (den Befehlen des „Führers“ ist Gehorsam zu leisten) waren.
Nürnberger Gesetze	Sie definierten einerseits, wer Jude war, und andererseits stellten sie Ehen und sexuelle Kontakte zwischen „Juden und Angehörigen deutschen Blutes“ unter Strafe. Die Nürnberger Gesetze wurden 1935 verkündet.
NSDAP	Dies ist die Abkürzung für die 1920 von Hitler gegründete Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.
SS	Die Schutzstaffel begann als Leibwache Hitlers und wurde zu einer mächtigen Organisation, die an der Durchführung des Holocaust maßgeblich beteiligt war.

Hintergrundwissen: Sinti und Roma

Sinti und Roma – abwertend „Zigeuner“ genannt – wurden bereits vor 1933 in Europa diskriminiert. Als Minderheit mit fremder Sprache und Kultur erregten sie das Misstrauen der Mehrheitsbevölkerung des jeweiligen Landes. Ablehnung und Hass strömten ihnen entgegen.

Als die Nationalsozialisten dann an die Macht kamen, hetzte Propagandaminister Goebbels gegen die „Zigeunerplage“, und das „Rassenhygieneamt“ stufte die „Zigeuner“ unter Mithilfe angeblicher wissenschaftlicher Beweise als „rassisch minderwertig“ ein.

Die Ausrottung der „Zigeuner“ gehörte zu den Zielen des Naziregimes. Die nationalsozialistische „Zigeunerpolitik“ mündete ebenso zielstrebig im Völkermord wie die „Judenpolitik“.

Heinrich Himmler, der Reichsführer SS, erließ 1939 den „Festsetzungserlass“, in dem verfügt wurde, dass „Zigeuner- und Zigeunermischlinge“ ihren Wohnort nicht mehr verlassen durften. Im Januar 1943 folgte dann der nächste Befehl von Himmler: „Alle Zigeuner sind in einer Aktion von wenigen Wochen in ein Konzentrationslager einzuweisen. Die Einweisung erfolgt ohne Rücksicht auf den Mischlingsgrad familienweise in das KZ Auschwitz.“

Dort kamen die Menschen in die „Zigeunerbaracken“, wurden gequält und auch von dem berüchtigten KZ-Arzt Mengele missbraucht. In einer Nacht Anfang August 1943 wurde das ganze „Zigeunerlager“ liquidiert, das heißt, alle Sinti und Roma wurden in die Gaskammern geschickt.

Insgesamt sind während der NS-Herrschaft fast eine halbe Million Sinti und Roma ermordet worden.

Nach dem 2. Weltkrieg mussten sie lange für Entschädigungen kämpfen.

Auch in der Gegenwart sind sie immer noch Diskriminierungen ausgesetzt.

Pädagogisches Begleitmaterial

*Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
das nachfolgende Material mit unterschiedlichem Anspruchsniveau soll als Anregung zur Arbeit mit dem Buch dienen. Es bietet zahlreiche Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler zur selbstständigen Auseinandersetzung (Abschnitte A, B, C). Die Abschnitte D bis G eignen sich vor allem für die Klassen 9 bis 10 und sollten gemeinsam mit der Lehrkraft bearbeitet werden!*

A) Bevor du dich mit der Geschichte beschäftigst

Nimm dir für jede der folgenden Fragen ungefähr zwei Minuten Zeit und schreibe deine Ideen in Stichpunkten auf!

- Was weißt du über den Holocaust und den Nationalsozialismus?
- Welche Vorerfahrungen gibt es bei dir, in deiner Familie und in deiner Klasse zu dieser Thematik?
- Was haben der Holocaust und der Nationalsozialismus mit dir zu tun?
- Was möchtest du von der Zeitzeugin erfahren?

B) Nachdem du die Geschichte gelesen hast

Damit du dir Philomenas Geschichte besser einprägen kannst und um ein tieferes Verständnis für ihre Erlebnisse zu erlangen, haben wir für dich einige Fragen vorbereitet. Versuche sie in kurzen Sätzen oder Stichpunkten zu beantworten!

Über Philomena

- Wie fühlst du dich nach dem Lesen der Geschichte?
- Wer ist Philomena?
- Welchen Einfluss hatte ihre Familie auf sie?
- Welchen Einfluss hatten äußere Ereignisse auf ihr Leben?
- Wähle einige Situationen aus: Welche Ängste hatte Philomena?
- Was war Philomena damals und was ist ihr heute wichtig?
- Was hast du über den Nationalsozialismus und den Holocaust erfahren?

Philomena und du

- Was hat dich an Philomenas Lebensgeschichte besonders berührt? Weshalb?
- Gibt es in Philomenas Biografie irgendwelche Berührungspunkte zu deinem eigenen Leben?
- Was würdest du noch gerne mehr über sie erfahren?
- Was würdest du gerne noch über den Holocaust erfahren?
- Philomena hat viele Jahre in der Stadt Rösrath bei Köln gelebt. Einige Bürger haben vor kurzem den Antrag gestellt, eine Straße nach ihr zu benennen, und zwar noch zu Lebzeiten. Laut Gesetz geht dies eigentlich jedoch nur bei Verstorbenen. Wie würdest du entscheiden?
- Welche Dinge würdest du ihr gerne über dein eigenes Leben erzählen?

Weitere Anregungen

- Das habe ich nicht verstanden ...
- Mir ist bewusst geworden ...
- Was ist dir eigentlich in deinem Leben wichtig?
- Wie verhältst du dich, wenn du siehst, dass Mitmenschen Unrecht widerfährt?
- Hast du schon einmal Antisemitismus oder Rassismus erlebt? Wenn ja, wie hast du dich gefühlt und wie hast du reagiert?

C) Produktionsorientierte Aufgaben zum Vertiefen des Textverständnisses

a) Sieh dir noch einmal die Bilder im Buch genauer an. Wähle ein Bild aus, das dich besonders anspricht, und bearbeite dann folgende Aufgaben:

- Warum hast du dieses Bild ausgewählt?
- Beschreibe das Bild!
- Ordne das Bild in Philomenas Lebensgeschichte ein!
- Was berührt dich besonders an dem Bild?
- Versetze dich nun in die Situation hinein! Zeichne dann eine Sprechblase und schreibe hinein, was Philomena (oder auch eine andere Person auf dem Bild) denken oder fühlen könnte!

b) Wähle eine Szene aus Philomenas Leben und zeichne oder male selbst ein Bild dazu! Du kannst auch eine Collage erstellen! Vielleicht hast du aber auch noch eine andere Idee!

c) Seite 11: Kurz nach der Flucht findet Philomenas Schwester deren Nachricht auf dem Kopfkissen: Versetze dich in die Schwester und schreibe aus ihrer Sicht einen inneren Monolog, indem du schreibst, was sie denkt und fühlt!

d) Seite 12: Philomena wird von zwei Männern des Volkssturms verhaftet: Schreibe ein kurzes Gespräch zwischen den drei Personen!

e) Seite 14: Das kleine Mädchen versteckt sich vor Angst unter Philomenas Rock: Schreibe ein kurzes Gespräch zwischen Philomena und dem Kind!

f) Seite 16: Philomena bespricht mit ihren sechs Leidensgenossinnen ihren Fluchtplan aus dem KZ: Versuche, dich in diese Situation hineinzusetzen und schreibe das Gespräch zwischen den Frauen!

g) Seite 17: Philomena wird von der Schwester des SS-Mannes gepflegt. Sie gewinnt Vertrauen zu ihr und erzählt von ihren Erlebnissen und ihren Ängsten: Versuche, dich in diese Situation hineinzusetzen und schreibe ein Gespräch zwischen den beiden Frauen!

h) Seite 19: Philomena erwacht aus ihrem Albtraum. Sie steht auf und schreibt in ihr Tagebuch, um den Traum zu verarbeiten: Versuche, dich in diese Situation hineinzusetzen und schreibe aus Philomenas Sicht diesen Tagebucheintrag!

i) Charakterisiere Philomena! Beziehe dich dabei auf Philomenas Erlebnisse!

j) Du hast nun Philomenas Lebensgeschichte gelesen und dich mit ihren Erlebnissen auseinandergesetzt! Was möchtest du ihr nach dem Lesen sagen? Schreibe einen Brief an Philomena Franz!

D) Zum Nachdenken und Diskutieren

Lies die folgenden **Zitate** und beantworte die dazugehörigen Fragen:

a) Joseph Goebbels, 1934:

„Wir Nationalsozialisten haben niemals behauptet, dass wir Vertreter eines demokratischen Standpunktes seien, sondern wir haben offen erklärt, dass wir uns demokratischer Mittel nur bedienen, um die Macht zu gewinnen [...]“

- Wie stehen die Nationalsozialisten zur Demokratie?

b) Adolf Hitler, 1938:

„Meine Pädagogik ist hart. Das Schwache muss weggehämmert werden. Es wird eine Jugend heranwachsen, vor der sich die Welt erschrecken wird. Eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame Jugend will ich [...] Ich will keine intellektuelle Erziehung. Mit Wissen verderbe ich mir die Jugend [...]“

- Welche Auffassung hatte Hitler von „Erziehung“? Was hältst du von der NS-Erziehung? Vergleiche sie mit heutigen Auffassungen von Erziehung!

c) Adolf Hitler, 30.01.1939:

„Wenn es dem Judentum gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis [...] die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa sein.“

Heinrich Himmler, Posener Rede vom 04.06.1943:

„Ich meine jetzt die Ausrottung des jüdischen Volkes [...] Dies durchgehalten zu haben, und dabei [...] anständig geblieben zu sein, das hat uns hart gemacht und ist ein niemals zu schreibendes Ruhmesblatt unserer Geschichte“

- Was wird in diesen beiden Zitaten deutlich?

Lies die folgenden Auszüge aus verschiedenen **Gesetzen** der BRD und beantworte die dazugehörigen Fragen:

d) Grundgesetz BRD, 1949, Artikel 1:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

Was verstehst du unter „Würde“? Vermute: Weshalb stehen diese Sätze an erster Stelle im Grundgesetz?

e) Schulgesetz NRW, 2005, §2 (2):

„Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung. Die Jugend soll erzogen werden im Geist der Menschlichkeit, der Demokratie und der Freiheit, zur Duldsamkeit und zur Achtung vor der Überzeugung des anderen, zur Verantwortung für Tiere und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, in Liebe zu Volk und Heimat, zur Völkergemeinschaft und zur Friedensgesinnung.“

- Besprecht und diskutiert die einzelnen Abschnitte des Schulgesetzes!
- Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit Demokratie funktioniert?

Lies zuerst die nachfolgenden **Zitate** von bekannten Politikern der BRD! Bearbeite dann die darunterstehenden Aufgaben!

f) Alice Weidel, *Die Linke*, 16.05.2018 im Bundestag:

*„**Burkas, Kopftuchmädchen und alimentierte Messermänner** und sonstige Taugenichtse [...] werden unseren Wohlstand...nicht sichern...Dieses Land wird von Idioten regiert [...]“*

g) Alexander Gauland, *Alternative für Deutschland*, Juni 2018:

*„**Hitler und die Nazis sind nur ein Vogelschiss** in über eintausend Jahren erfolgreicher deutscher Geschichte [...]“*

h) Björn Höcke, Dresden, *Einigkeit und Recht und Freiheit*, Januar 2017:

*„Wir Deutschen sind das einzige Volk in der Welt, das sich ein **Denkmal der Schande** in das Herz seiner Hauptstadt gepflanzt hat.“*

i) Armin Laschet, _____, 26.01.2020:
„Judenhass, Ausgrenzung und Diskriminierung haben hier keinen Platz! Nicht auf den Straßen, **nicht im Internet und nicht auf unseren Schulhöfen - nie wieder!** „Nie wieder“ muss in unseren Köpfen tief verankert sein, muss unser aller Handeln und Entscheiden prägen und muss **Teil der Staatsräson** sein.“

j) Heiko Maas, _____, 2020:
„Auschwitz steht für die Verantwortung, die wir in Deutschland tragen, die wir aber auch in unserer Außenpolitik tragen. Deshalb ist „Nie wieder Auschwitz“ die **Leitlinie unserer Politik.**“

k) Frank-Walter Steinmeier, in Jerusalem und in Berlin, _____, Januar 2020:

„Die ewige Flamme von **Yad Vashem** erlischt nicht und unsere deutsche Verantwortung vergeht nicht...**Die Shoah ist Teil deutscher Geschichte und Identität.** Wir werden heute **neue Formen des Gedenkens** finden müssen für eine neue Generation, die fragt ‚Was hat diese Vergangenheit mit mir, mit meinem Leben zu tun?‘ Wir werden **neue Antworten** geben müssen für junge Deutsche, deren Eltern und Großeltern aus anderen Ländern zu uns gekommen sind. Die Lehren aus unserer Geschichte müssen zum Selbstverständnis aller Deutschen gehören, denn die Verantwortung im Hier und Jetzt tragen wir alle [...] **Die bösen Geister** (des Hasses) zeigen sich heute in neuem Gewand. Es sind heute nicht dieselben Täter, aber es ist dasselbe Böse [...] Jeder Friede bleibt zerbrechlich und als Menschen bleiben wir verführbar...**Wir stehen an der Seite Israels.**“

- Finde heraus, wer die Politiker sind, und trage deren Amtsbezeichnung zum Zeitpunkt der Rede in die Lücke ein!
- Was meinen die Politiker mit den fettgedruckten Textstellen?
- Höre auf YouTube die ganze Rede von Weidel (oder Höcke) und Steinmeier!
- Welche Unterschiede fallen dir auf (Art des Sprechens, Inhalt, Gestik und Mimik)?

E) Zum Weiterdenken

Lies zuerst die nachfolgenden **Zitate!** Bearbeite dann die darunter stehenden Aufgaben!

a) Mordechaj Gebirtig (1877-1942, ermordet im Krakauer Ghetto), 1938:
„**Es brennt! Löscht das Feuer.** Steht nicht herum. Guckt nicht einfach vor euch hin. Verschränkt nicht die Arme. Sondern nehmt die Eimer und löscht das Feuer. Beweist, dass ihr das könnt!“

b) Gebet der Rabbinergesellschaft London, 1977:

„Angesichts des Leids der Opfer: Mögen solche Zeiten niemals wiederkommen. **Möge ihr Opfer nicht vergeblich sein.** In unserem täglichen Kampf gegen Grausamkeit und Vorurteil, gegen Tyrannei und Verfolgung gibt ihr Andenken uns Kraft und leitet uns.“

c) Marian Turski, jüdischer Auschwitz-Überlebender, Birkenau, am 27.01. 2020:

„Seid niemals gleichgültig, wenn Minderheiten abgewertet werden. Denn wenn ihr gleichgültig seid, dann ist all das wieder möglich. **Auschwitz ist nicht vom Himmel gefallen.**“

d) Ronald Lauder, Präsident des jüdischen Weltkongresses, Januar 2020:

„Auschwitz war der teuflische Zenit alles Bösen, zu dem Antisemitismus führen kann. Dagegen müssen wir unsere Stimme erheben. Denn Rassismus und Judenhass sind nicht ausgerottet. Im Gegenteil: **Sie wachsen weiter, weltweit.**“

- Wie verstehst du die fettgedruckten Passagen?
- Was kannst du selbst gegen Antisemitismus und Rassismus unternehmen?

F) Zum Weiterarbeiten

Vorurteile, Ausgrenzung und immer öfter auch Hass: Auch 75 Jahre nach der Zeit des Nationalsozialismus werden Ausländer und Minderheiten hierzulande bisweilen diskriminiert.

a) Startet eine Umfrage zu diesem Thema und erfahrt einmal mehr von euren Mitschülern, Lehrern, Familien oder Nachbarn darüber, welche Erfahrungen sie zu diesem Thema bereits gemacht haben oder welche Haltung sie zu diesem Thema einnehmen!

Folgende Fragen können euch dabei helfen:

- Wie findest du es, in eine Klasse mit Schülerinnen und Schülern aus vielen verschiedenen Ländern zu gehen?
- Kennst du jemanden, der aufgrund seiner Herkunft oder Religion gemobbt wird?
- Hast du schon mal jemanden wegen seiner Herkunft oder Religion gemobbt?
- Warum, denkst du, sind manche Menschen fremdenfeindlich?
- Bist du schon mal beleidigt worden, weil du ausländische Wurzeln hast?
- Wie reagierst du, wenn dich jemand wegen deiner Herkunft oder Religion attackiert?
- Was denkst du über politische Parteien, die gegen Migranten, Ausländer und Flüchtlinge sind? Begründe deine Aussage!

b) Ihr hört ständig dumme Behauptungen gegen Fremde oder Religionen? Dann reagiert selbst nicht mit anderen Beleidigungen oder mit Gewalt! Bleibt gelassen, bekämpft sie und wehrt euch mit der Wahrheit!

- Sammelt gute Argumente gegen häufige Vorurteile!

Beispiele:

- 1) „Ausländer nehmen uns die Arbeit weg!“
- 2) „Deutschland nimmt zu viele Flüchtlinge auf.“
- 3) „Ausländer sind kriminell.“
- 4) „Du Jude!“
- 5) „Israelis machen heute mit Palästinensern das Gleiche wie damals die Nazis mit den Juden.“
- 6) „Juden haben viel Geld!“
- 7) „Juden sind geldgierig und hinterlistig.“
- 8) „Juden sind Gottesmörder!“
- 9) „Juden haben zu viel Macht!“

Quellen:

- 1 - 3: 1933-1945 Nationalsozialismus & Zweiter Weltkrieg. Geolino Zeitreise.2. Ausgabe von 2017
- 4 - 9: www.anders-denken.info (Menüpunkt „Agieren“ → 23 Materialbausteine für den Unterricht)

G) Der Holocaust in der Musik

Höre dir die Stücke an, lies und besprich anschließend den dazugehörigen Text. Sehr interessant sind auch die Entstehungsgeschichte und die weitere Verbreitung.

Mit welcher Absicht wurden die Lieder komponiert?

Alle Informationen kannst du dem Internet (z. B. YouTube) entnehmen!

Lied 1:

Die Moorsoldaten: Das Stück wurde im Januar 1933 von Häftlingen des KZ Börgermoor erschaffen und aufgeführt. Verbreitet wurde es durch Hanns Eisler und sogar durch die Rockband „Die Toten Hosen“.

Lied 2:

Donna Donna: Das Lied wurde von Aaron Zeitlin (Text) und Shalom Secunda (Melodie) komponiert, später auch von Joan Baez (1960) gesungen. Es geht um die Situation der Juden in der Zeit des Dritten Reiches.

Verzeichnis der Bilder

- Seite 7: Elvan Arslan, Klasse 10b
- Seite 8: Kalaiarasi Jekatheeswaran, Klasse 10b
- Seite 9: Kalaiarasi Jekatheeswaran, Klasse 10b
- Seite 10: Kalaiarasi Jekatheeswaran, Klasse 10b
- Seite 12: Elvan Arslan, Klasse 10b
- Seite 13: Elvan Arslan, Klasse 10b
- Seite 15: Sanae Acharrouti, Klasse 10b
- Seite 16: Elvan Arslan, Klasse 10b
- Seite 18: Kalaiarasi Jekatheeswaran, Klasse 10b
- Seite 19: Kalaiarasi Jekatheeswaran, Klasse 10b
- Seite 20: Tasneem Allosh, Klasse 9a
- Seite 19: © Tomas Castelazo, www.tomascastelazo.com / Wikimedia Commons/ CC BY-SA 4.0
(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Holocaust_Memorial_in_Berlin.jpg)
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>

Literatur und Filme zur Vertiefung

Für Jugendliche:

- Frank, Anne: Tagebuch, Fischer Taschenbuch-Verlag, 28. Auflage, 2017
- Kerr, Judith: Als Hitler das rosa Kaninchen stahl, Ravensburger Buchverlag, 1. Auflage, 2013
- Kleist, Reinhard: Der Boxer-Die wahre Geschichte des Hertzko Haft, Carlsen Verlag, 1. Auflage, 2012
- Laird, Christa: Im Schatten der Mauer-ein Roman um Janusz Korczak, DTV junior, 1. Auflage, 1995
- Szczygielski, Marcin: Flügel aus Papier, Fischer/Sauerländer Verlag, 1. Auflage, 2015
- Tuckermann, Anja: Muscha, Klak-Verlag, 1. Auflage, 2015
- Vinke, Hermann: Das Dritte Reich-eine Dokumentation mit zahlreichen Biografien und Abbildungen, Ravensburger Buchverlag, 1. Auflage, 2010
- Yelin, Barbara: Irmina, Reprodukt Verlag, 1. Auflage, 2014
- Film: Das Tagebuch der Anne Frank, Deutschland, 2016
- Film: Schindlers Liste, USA, 1993

(Eine Einführung und Gesprächsbegleitung durch Erwachsene sollte gewährleistet sein!)

Für Eltern und Lehrkräfte:

- Benz, Wolfgang: Der Holocaust, Verlag C.H.Beck Wissen, 9. Auflage, 2018
- Benz, Wolfgang (Hrsg.): Vorurteile in der Kinder- und Jugendliteratur, Metropol Verlag, 1. Auflage, 2010
- Tiedemann, Markus: „In Auschwitz wurde niemand vergast“ - 60 rechtsradikale Lügen und wie man sie widerlegt, Verlag an der Ruhr, 2. Auflage, 2016
- Höß, Rudolf: Kommandant in Auschwitz. Autobiografische Aufzeichnungen des R. Höß. Herausgegeben von Broszat, Martin: DTV Dokumente, 29. Auflage, 2019
- Pätzold, Kurt: Judenmord - Die Wannsee - Konferenz vom 20.01.1942, Verlag am Park, 1. Auflage, 2016
- Film-Dokumentation: Der Fall Eichmann. ZDF-History vom 10.01.2018, auf YouTube

„Niemand kann aus der Geschichte seines Volkes austreten.
Man soll und darf die Vergangenheit
nicht auf sich beruhen lassen,
weil sie sonst auferstehen
und zu neuer Gegenwart werden könnte.“

(Jean Amery)

Seit vielen Jahren setzen wir, die Elly-Heuss-Knapp-Realschule aus Köln-Mülheim, ein klares Zeichen gegen Rassismus und Antisemitismus. Offenheit, Toleranz und gegenseitiger Respekt zählen zu den wichtigsten Haltungen unserer Schule.

In einer Zukunft ohne Zeitzeugen ist uns die Weiterführung der Zeugenarbeit ein besonderes Anliegen. Mit den von Schülern für Schüler geschriebenen und illustrierten Bilderbüchern möchten wir den Kampf aufnehmen gegen

- Leugner des Holocaust,
- Bagatellisieren des Holocaust,
- antisemitisch und rassistisch motivierte, populistische Hetzparolen, die gegenwärtig von einigen Politikerinnen und Politikern sowie im Internet propagiert werden.

Im Rahmen des Margot-Friedländer- Preises 2020 entstand die Reihe „Bilderbücher gegen das Vergessen“. Wir erzählen die Lebensgeschichten folgender Personen, die die Schrecken des Holocaust überlebt haben:

Esther Bejarano

Edward Paczkowski

Erna de Vries

Heinz Hesdörffer

Philomena Franz

Karol Tendera

Eva Mozes Kor

Max Mannheimer

Rena Rach

Penina Katsir

Unsere Bücher sollen Anregung sein, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Sie enthalten historisches und pädagogisches Begleitmaterial zur Nutzung im Unterricht.